



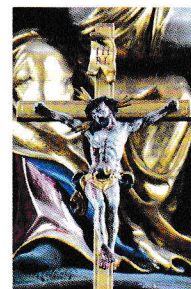
**Baugeschichte**



1601 wird eine Kapelle Mariä Opferung in Osterhofen erbaut und geweiht. 1629 werden im Dreißigjährigen Krieg 28 Bauernhäuser von kaiserlichen Truppen niedergebrannt.

Die jetzige Kapelle wurde im Jahre 1762 im Auftrag, zumindestens aber mit Unterstützung der Bruderschaften erbaut bzw. erweitert. Dabei kann nun die nordwestliche Giebelseite der Kapelle mit dem Hauptportal, durchaus als "einfache" Schauseite der Wallfahrtskirche Maria Steinbach bezeichnet werden. Möglich, dass Benedikt Stadelhofer, der als "Liebhaberarchitekt" beim Bau der Steinbacher Kirche ab 1749 wesentlich mitgewirkt hat, den Neubau unterstützt und vielleicht sogar mitgeplant hat. Er war von 1736 bis 1738 Pfarrer in Haisterkirch. So wäre zu erklären, dass "die volkstümliche Wallfahrtsstätte des Barock", wie die Osterhofer Kleinkirche von Adolf Schahl in dessen "Kunstabreder Oberschwaben" bezeichnet wird, mit im Auftrag oder wenigstens mit Duldung von Abt Benedikt Stadelhofer gebaut wurde.

Das Deckenbild im Lehrerzimmer (ehemaliger Klosterhof, erbaut 1736), wo Osterhofen neben Mühlhausen, Haidgau, Ehrenberg, Mennisweiler, Molpertshaus und Gwigg als "Filiale" der "Leutekirche" Johannes Baptist Haisterkirch bezeichnet wird, macht deutlich, dass schon vor 1762 in Osterhofen eine Kapelle bzw. Kirche war.

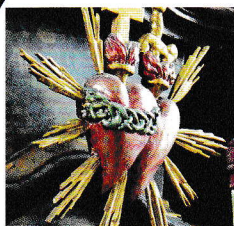


Bemalung (u. a. der gemalte Vorhang im Hintergrund des Altars) und die Stuckierung in ansprechender Ornamentik und reichlich Roncaille-Stuck (stilprägendes Element des Rokoko) "untermalen" den Übergang der Kapelle vom Spätbarock ins Rokoko.

Die Kapelle in Osterhofen ist nicht nur die Bruderschaftskapelle der Älteren und Jüngeren Bruderschaft, sondern auch religiöser und kultureller Mittelpunkt der Ortschaft., wo regelmäßig Gottesdienste und Andachten gefeiert werden. Besondere Bedeutung kam der Kapelle im Jahre 1966 zu, als nicht nur in Osterhofen die Maul- und Klauenseuche grassierte.

Zuletzt (seit 2019) war die Kapelle wegen baulicher Mängel geschlossen. Seit Gründung des Fördervereins Kapelle Osterhofen am 12. August 2020 mit 63 Gründungsmitgliedern wurde die Sanierung der Kapelle mit Unterstützung der Stadt Bad Waldsee, der Eigentümerin der Kleinkirche, zahlreichen, z. T. äußerst großzügigen Spenderinnen und Spendern, öffentlichen Zuschüssen und kreativen Aktionen der Vorstandschaft, Mitglieder und Freunde des Fördervereins vorangetrieben.

Am 19. September 2024 wurde mit dem legendären "Dachziegelwurf" die Bauphase eröffnet. Die Wiedereinweihung der Kapelle wurde am zweiten Advent 2025 gefeiert.



**Altar**



**Eustachius Gabriel**

Der Altar wurde vermutlich von Eustachius Gabriel (\* 1724 in Unterschwarzach, + 1772 in Ljubljana), der gelernter Zimmermann war, um das Jahr 1762 im Barockstil im Übergang zum Rokoko geschaffen.

Das ALTARBLATT: Pietà (Nachbildung in Anlehnung an das Gnadenbild von Steinhausen bzw. an die Haisterkircher Pietà). Vier Putten umrahmen die Pietà. Oberhalb derselben ist eine Heilig-Geist-Taube zu sehen. Auf dem Podest der Pietà (oberhalb des Tabernakels) ist das Herz Jesu (mit Dornenkranz) und das Herz Mariens (hier ohne den sonst üblichen Rosenkranz) zu erkennen.

Im ALTARAUSZUG: Engel mit Werkzeugen für die Kreuzigung Jesu und eine Gottvaterbüste auf Wolken; darüber: Auge im "wolkigen" Dreieck (Dreifaltigkeitssymbol).

ASSISTENZFIGUREN: Hlg. Joseph (links) mit Lilie und dem Jesuskind, das dem Joseph den Bart kraut. Der hl. JOSEPH hatte nicht nur im Zeitalter des Barock für die Menschen große Bedeutung als Patron für einen guten Tod und als Patron der Ehepaare, Kinder und Familien und aller, die mit Holz zu tun und zu arbeiten haben. Gedenktage: 19. März und 01. Mai.

Auf der rechten Seite des Altars: Hlg. JOHANNES DER TÄUFER mit dem Kreuzstab und dem Schriftband "Ecce" (Agnus Dei), einem Lamm zu seinen Füßen; gekleidet mit dem Kamelhaarmantel. Die Figur wurde vermutlich in Anlehnung an die Leutekirche St. Johannes Haisterkirch auf den Altar gestellt. Patronate des Johannes u. a. für Bauern, Hirten, aber auch Abstinenzler; Gedenktag: 24. Juni (Geburtstag d. Joh). Beide Figuren, wie auch die Gottvaterbüste aus der Zeit um 1760, vermutlich aus dem Umfeld des Wurzacher Bildhauers Jakob Willibald RUETZ (\* 1726, + 1782), Sohn des Johann Ruetz.

\* 20. September 1724 in Unterschwarzach, + 5. Oktober 1772 in Ljubljana; erlernte ursprünglich das Zimmermannshandwerk, hat später bei Gabriel Weiß (\* 1682, + 1760 in Wurzach) Maler gelernt und war u. a. in Oberschwaben, Kärnten und Slowenien tätig.

Eustachius Gabriel gilt als "kostengünstiger" Schnell- und Vielmaler, der zeitlebens mit der Freskotechnik Probleme hatte, aber große Virtuosität in perspektivischer Architekturmalerei zeigte. Sein "Markenzeichen" sind kussmundige Gesichter, rosige Bäckchen, "Nasen konnte er nicht" (etwas grob, eine Linie mit der Stirn des/der Gemalten). Die Angaben zu Eustachius Gabriel sind aus dem Wikipedia-Artikel.

WERKE unter anderem in Bad Waldsee (Schlosskapelle, Frauenbergkapelle), in der Pfarrkirche Haisterkirch (Kreuzwegstationen), in Reute (Deckenfresken aus dem Leben der sel. Guten Beth), Michelwinnaden, Degernau, Obereschach, Waldburg u. a. Orten.

